

## Predigt zum 8. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juli 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Kommt ein Mann zum Arzt... Ne, anders: ...kommt ein Skelett in eine Kneipe... Ich sag's gleich, liebe Gemeinde, ich kann nicht gut Witze erzählen. Die Pointe missrät mir, es wirkt aufgesetzt. Aber lachen, lachen tu ich gern.

Lachen hat oft etwas Befreiendes, gerade wenn es sehr ernst zugeht. Lachen bricht die Dramatik auf, die manchmal einen Konflikt unlösbar macht. Wer lachen kann, wird gleich versöhnlicher. Erst recht, wer über sich selbst lachen kann.

Gemeinsames Lachen schafft eine ungeheure Verbindung. Und wo gelacht wird, da löst sich alles Verkrampfte und Verspannte. Man kommt sich gleich näher.

Ich erlebe Menschen als schwierig, die zum Lachen in den Keller gehen, die keinen Humor haben und keinen Spaß verstehen.

Freilich gibt es auch Menschen, die nichts zu lachen haben. Und trotzdem lachen. Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

Laschet lacht. In einer unpassenden Situation, die Kameras hielten es fest. Im Anblick der Katastrophe, im Anblick von Zerstörung und Leid.

Laschet lacht. Vollkommen unbedacht, ohne Gespür für die Wirkung. Oder hatte er eben Humor? Doch Galgenhumor steht nur dem Betroffenen zu. Und da gibt's eigentlich nichts zu lachen.

Wollen jetzt aber nicht zu streng zu sein! Laschet lacht. Es war ihm wohl selber peinlich. Wir sehen: Lachen kann auch verletzen. Besonders das Gelächter kann verletzend sein. Wer sich dabei über einen Menschen erhebt, ist eigentlich gar nicht witzig.

Es gibt auch ein dümmliches Lachen. Oder ein aufgesetztes. Ein Narr lacht überlaut, sagt Jesus Sirach. Und gespielte Heiterkeit ist eher lächerlich. Lachen auf Kommando geht sowieso nicht. Lachen ist spontane Reaktion!

Nun lachen Sie doch mal, Sie schauen ja so ernst. Oder muss ich erst einen Witz erzählen? Ein Skelett kommt in die Kneipe... Nein, keine Angst, ich mach's nicht. Ich mach hier keine Comedy. Aber Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

Hat Gott eigentlich Humor? Vielleicht indem er den Menschen erschuf? (vielleicht war das eher ein bisschen leichtsinnig) - In der Bibel wird wahrlich wenig gelacht. Nirgendwo steht, dass Jesus gelacht habe.

In dem Film „der Name der Rose“ wird das zum Thema. Ein alter Mönch hält verbittert am Verbot des Lachens fest, es sei Ausdruck der Schwäche und Verderbtheit des Fleisches. Zugleich zeigt dieser Film, wie dieses „Lachen verboten“ zur Gewalt führt.

Anders dagegen weiß unser Weihnachtslied „Stille Nacht“ vom Lachen Jesu: „Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund“.

Wollen nicht vergessen, dass auch das Osterlachen den Kern des Evangeliums berührt. „Die Welt ist mir ein Lachen“ dichtet Paul Gerhardt in seinem Osterchoral.

Haben wir das Lachen verlernt - das Osterlachen? Und hat das Lachen nicht oft etwas Österliches? Weil etwas Erlösendes?

Das Lachen nicht verlernen – das sei heute unser Gegenstand. Vielleicht inspirieren uns die Worte des Jesus Sirach, Weisheit, die uns zu bedenken gibt, dass Lachen gesund ist und gesund macht.

Im 30. Kapitel heißt es:

**Lass der Traurigkeit keine Macht über deine Seele, und quäle dich nicht mit deinen eigenen Gedanken. Die Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben der Menschen, und die Freude verlängert dem Menschen das Leben.**

**Mach deiner Seele Freude und tröste dein Herz, treibe die Schwermut fort, denn der dunkel Sinn hat viele ums Leben gebracht, und die Trauer hilft nichts.**

**Neid und Zorn verkürzen das Leben, und die Sorge macht alt vor der Zeit.**

Liebe Gemeinde,

diese Worte wären im Moment eine schlechte Seelsorge für die Menschen, die von der Flutkatastrophe betroffen sind. Sie, diese Betroffenen, *sind* traurig und *haben* tief zu *trauern* um das, was sie verloren haben. Sie sind voller Sorgen, weil sie nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Ja, diese und viele andere Menschen auf unserem Planeten haben nichts zu lachen. „Die Verhältnisse sind nicht so“. Ein fröhliches Herz kann sich nicht einstellen, wenn die Existenz bedroht ist. Darum kann die Weisheit des Jesus Sirach je nach Lebenslage sehr treffend, aber auch ziemlich unangemessen sein.

Und trotzdem ist die Freude der Menschen das große Ziel der Werke Gottes: Die Freude des Neubeginns, die Freude der Erlösung, die Freude, Angst, Not und Tod überwunden zu haben. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden, dann wird unser Mund voll Lachens sein“, schreibt der Beter des 126. Psalms.

„Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.“ verheißt Christus den Menschen im Elend. Aber erreicht sie das oder wirkt das wie eine Vertröstung?

Zumindest zeigt das Beispiel Hiobs, wie geprägte Glaubensüberzeugungen – im Sinne eines „Es wird schon wieder“ – am Betroffenen vorbeigehen können. Die Freunde Hiobs sind für diesen nur „leidige Tröster“.

Ich denke, Jesus Sirach hat bei seinen Worten nicht diejenigen vor Augen, die vor dem Nichts stehen oder die dem Tode nahe sind. Sondern er wendet sich an die, die in der Normalität des Lebens ihre Freude am Leben verloren haben: Menschen, die zu Schwermut neigen, die mit den Widersprüchen des Lebens nicht zurecht kommen, die der ganz normale Wahnsinn des Alltäglichen zu Boden zieht. Oder Menschen, die verhärtet und verbittert sind.

Ich denke, wir haben es auch schon oft festgestellt: Ob jemand ein fröhliches Herz hat, das hängt dann auch nicht immer an den äußeren Bedingungen.

Es gibt Leute, die haben einfach alles, was das Herz begehrt, und kriegen doch die Mundwinkel nicht nach oben. Und es gibt andere, die echt zu kämpfen haben, die es nicht leicht haben, und doch haben sie sich Heiterkeit und Humor bewahrt.

Die Corona-Zeit hat uns ja nicht gerade fröhlicher gemacht. Der Klimawandel mit seinen Folgen *muss* uns Sorgen machen. Und der Zeitgeist, der Menschen zu immer größeren Anstrengungen in ihrer Selbstverwirklichung antreibt – wir hatten letztes Mal das Thema - , dieser Zeitgeist sorgt bei vielen für seelische Erschöpfung. Menschen werden depressiv, und wer an einer Depression leidet, kommt oft selbst nicht aus eigener Kraft aus dem Tief.

Es steht nicht gut um die Lebensfreude. Die Zukunft war früher auch besser, wie Karl Valentin sagt. Und rheinische Heiterkeit hilft auch nicht weiter. „Et hät noch immer jot jejeange.“ Was für ein dummer, weil realitätsferner Spruch.

Und trotzdem: Humor lebt oft von dem Trotzdem: von dem Trotz des Glaubens, von dem Trotz der Hoffnung, von dem Trotz der Liebe. Das meine ich noch nicht mal im speziell christlichen Sinne.

Wer trotzdem lacht, glaubt an die guten Mächte, die uns bergen und bewahren.

Wer trotzdem lacht, bewahrt sich den Sinn für das Mögliche, auch wenn es noch nicht sichtbar ist.

Wer trotzdem lacht, liebt das Leben - und die Menschen, die alle ihre Schwächen haben, und bedürftig sind und die ich auch nicht ändern kann.

Darum: „Lass der Traurigkeit keine Macht über deine Seele“. Es sei ja zugestanden: es gibt sehr traurige und depressive Lebensphasen. Und in solchen Zeiten muss ich nicht lustig sein. Ich muss auch mal weinen und trauern. Vielleicht auch länger. Aber ich muss darüber nicht das Lachen verlernen.

Humor schafft oft einen heilsamen Abstand zu den Dingen, die mich gefangen nehmen. Dann erkenne ich vielleicht auch, dass ich mir viele unnötige Sorgen mache.

Humor hilft mir, mich eben nicht in dunkle Gedanken und negative Gefühle hineinzusteigern. „Denn die Sorge macht alt vor der Zeit, und Neid und Zorn verkürzen das Leben.“

Und immer wieder darf ich doch erfahren, dass liebe Menschen bei mir sind und mir helfen. Sie helfen mir auch, wieder zu lachen - oder trotzdem zu lachen.

So erleben es gerade auch die Menschen der Flutkatastrophe. Großartig, wie viele Freiwillige gekommen sind, um mit anzupacken. Das gibt Mut. Und das trägt auch dazu bei, dass mancher wenigstens zeitweise noch lachen kann.

Soziale Verbundenheit, in einer tragenden Gemeinschaft zu stehen - das alles befördert das heitere Gemüt. In der Einsamkeit werden viele Sorgen größer, als sie sein müssten. Aber wo immer Menschen zusammenhalten, wo es Ansprache und Zuspruch gibt, füllt sich das Herz viel leichter mit fröhlichem Sinn.

Das erleben wir auch in der Gemeinde. Und dafür stehen wir auch in der Gemeinde, dass Menschen zueinander finden. Denn Kontakte sind enorm wichtig, um das Lachen nicht zu verlernen.

Jesus Sirach nennt noch einen anderen Punkt. Er sagt: Mach deiner Seele Freude.

Das heißt ja: Tu dir auch selbst etwas Gutes! Sorge für dich selbst auch gut!

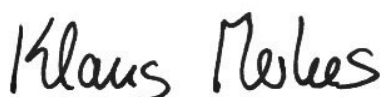
Und ja, gönne dir auch mal etwas, was dich erfreut und dich aufbaut. Die anderen können das nicht immer im Blick haben, was du gerade brauchst. Dann musst du dich auch mal um dich selbst kümmern.

Jesus Sirach fasst es an anderer Stelle ganz ähnlich in Worte: „Mein Kind, achte dich selbst, indem du deine Seele hochhältst. Wer kann den zurechtbringen, der seine eigene Seele verdirbt?“ (JesSir 10,28f)

Hier bin ich also wirklich selbst gefragt, hier kommt es darauf an, dass ich selbst aktiv werde. Ich kann etwas dafür tun, dass man Herz fröhlicher wird und dass die Traurigkeit eben nicht das letzte Wort behält: Ich kann meiner Seele Freude machen!

Das ist meine Verantwortung, auch vor Gott. Denn Gott will das bestimmt nicht, dass ich mit einem langen Gesicht rumlaufe; er will das bestimmt nicht, dass ich das Lachen verlerne. Denn jedes Lachen, jede Freude ist ein Vorschein auf Gottes neue und erlöste Welt.

Amen.



Pfarrer Klaus Merkes  
klaus.merkes@heilandkirche.de  
0228-34 34 68